

Manuskript

Beitrag: Pflege vor dem Kollaps – Wenn Hilfskräfte aus Polen wegbleiben

Sendung vom 14. April 2020

von Manka Heise, Aylin Mercan, Astrid Randerath und Magdalena Schwabe

Anmoderation:

Für viele war Ostern diesmal ein sehr stilles Fest - vor allem für die Älteren. Kein Besuch der Enkelkinder, keine Reise zur Familie - Quarantäne in erzwungener Einsamkeit. Und den Pflegebedürftigen unter ihnen fehlen nicht nur die sozialen Kontakte, Corona erschwert ihre Versorgung. Denn etwa zwei Millionen Pflegebedürftige werden zu Hause von ihren Angehörigen betreut. Was aber, wenn die Tochter nicht mehr zum alten Vater kommen kann - wegen Corona? Und was, wenn die Hilfskraft aus Polen auch noch wegbleibt? Frontal 21 über die Pflege im Ausnahmezustand.

Text:

Ute E. zu Besuch bei ihrem Vater Hermann. Nach einem Schlaganfall ist der 84-Jährige halbseitig gelähmt, seitdem ist er ein Pflegefall.

O-Ton Ute E., Tochter:

Ich wollte meinem Vater ermöglichen, dass er weiter zu Hause wohnen kann, das ist sein Haus, in dem ist er quasi geboren. Das ist sein Stolz und da fühlt er sich wohl und das wollte ich ihm ermöglichen, dass er dort bleiben kann.

Tochter Ute wohnt 180 Kilometer weit entfernt und kann ihren Vater deshalb nur am Wochenende besuchen. Deswegen kümmert sich Teresa Ratomska rund um die Uhr um ihn. Eine examinierte Pflegerin ist sie nicht, doch sie kommt regelmäßig für mehrere Monate aus Polen hierher, um sich um Hermann zu kümmern.

O-Ton Teresa Ratomska, polnische Betreuungskraft:

Für mich, ich gebe ganzes Herz für die alten Leute. Ja, das kann man so sagen.

Außerdem kann sie ihre kleine Rente in Polen noch etwas

aufbessern.

***O-Ton Teresa Ratomska, polnische Betreuungskraft:
Geld ist gut, so. Ich möchte nur kommen hier und weiter
arbeiten in Deutschland - ganz besonders hier!***

Aus arbeitsrechtlichen Gründen muss sie jetzt für ein paar Wochen zurück nach Polen, deswegen läuft ihr Vertrag aus. Ob sie Anfang Mai wieder nach Deutschland einreisen kann, ist im Moment ungewiss. Denn durch die Corona-Krise gibt es an der deutsch-polnischen Grenze Einreisebeschränkungen.

Schätzungen zufolge könnten deswegen nach Ostern Zehntausende Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen ohne Betreuung dastehen. Auch Pflegeunternehmen wissen noch nicht, wie sie damit umgehen sollen.

***O-Ton Juliane Bohl, Vorstand Hausengel Holding:
Diese Problematik der Grenzsicherungen, der
Reisebestimmungen, das alles ändert sich täglich, teilweise
stündlich. Das heißt, wir sind immer wieder vor neue
Herausforderungen gestellt, um herauszufinden, dürfen die
Betreuerkräfte überhaupt aus ihren Heimatländern
ausreisen.***

Ute E. arbeitet in Teilzeit. Doch wenn keine polnische Hilfskraft mehr für ihren Vater da ist, könnte sie gar nicht mehr arbeiten. Nur im Notfall könnte sie für einige Wochen die Pflege ihres Vaters voll übernehmen.

***O-Ton Ute E., Tochter:
Wenn das mehrere Monate wären, wäre das natürlich sehr
kritisch. Das bedeutet allerdings, dass ich dann kein Gehalt
bekomme. Und das ist natürlich auch nicht so einfach -
monatelang ohne Gehalt.***

Finanzielle Sorgen haben auch die Betreuerinnen, die in Polen festsitzen, so wie Joanna. Sie wohnt in Danzig und arbeitet sonst regelmäßig für mehrere Monate in Deutschland. Doch zurzeit weiß sie noch nicht mal, wie sie nach Deutschland kommt – es fahren keine Busse mehr über die Grenze. Seit Wochen hat sie kein Einkommen.

***O-Ton Joanna Korcz, polnische Pflegehilfe:
Es ist finanziell schwierig. Ich lebe jetzt von dem wenig
Ersparten, das ich noch habe. Aber man hat trotzdem
laufende Kosten. Ich kann im Moment kein Geld verdienen,
weil ich hier in Polen bin.***

Frankfurt (Oder), kurz hinter der deutsch-polnischen Grenze. Auch die stationären Einrichtungen bekommen die Auswirkungen der Pandemie zu spüren. Allein hier, im Pflegeheim

'Abendsonne', arbeiten zehn Pfleger aus Polen, fünf davon pendeln täglich aus dem polnischen Slubice über die Grenze. Das geht nun nicht mehr.

O-Ton Klaus-Dieter Schepler, Geschäftsführer Arbeiter-Samariter-Bund Ostbrandenburg:

Für die Kollegen aus Slubice war das dann natürlich erst mal ein großer Schreck. Und sie sind gleich zu uns gekommen und haben gesagt: Hier, wir dürfen nicht mehr kommen, wir wollen aber kommen. Wir lieben unsere Arbeit, wir lieben die Menschen, mit denen wir täglich zusammen sind. Könnt ihr uns helfen?

Pawel ist einer der Pfleger, die das betrifft. Normalerweise pendelt er täglich die drei Kilometer von Slubice nach Frankfurt (Oder). Doch jetzt wohnt er dauerhaft hier. Denn wenn er aus Deutschland nach Polen einreist, müsste er dort erst mal zwei Wochen in Quarantäne. Deshalb hat ihm die Heimleitung eine Wohnung in Frankfurt besorgt.

O-Ton Pawel Rubinowicz, polnischer Pflegehelfer:

Als Polen den Einreisestopp einführte, ist mein Sohn gerade fünf Monate alt geworden. Ausgerechnet an diesem Tag musste ich mich von meiner Familie trennen. Es ist bitter, aber wir müssen damit leben, weil wir den Ernst der Lage verstehen.

Wann Pawel wieder zu seinem kleinen Sohn kann, weiß er noch nicht.

Ohne ausländische Pflegekräfte wie Pawel würde der Betrieb in der Altenpflege zusammenbrechen. Das ist schon lange so - die Corona-Pandemie verschärft nur eine Situation, die seit Jahren angespannt ist.

O-Ton Klaus-Dieter Schepler, Geschäftsführer Arbeiter-Samariter-Bund Ostbrandenburg:

Wir reden ja schon seit vielen Monaten, vielleicht sogar Jahren, dass wir in der Pflege Pflegenotstand haben. Und wir haben darauf gedrungen, dass das System der Pflege sich grundsätzlich ändern muss. So, wie es im Moment geht und läuft, wird's perspektivisch nicht weitergehen können.

Doch inzwischen geht es erst mal nur darum, den Betrieb überhaupt am Laufen zu halten.

O-Ton Juliane Bohl, Vorstand Hausengel Holding:

Die aktuelle Situation zeigt wirklich, wie angewiesen wir auf die Betreuungskräfte aus Osteuropa sind. Für mich muss zum einen ganz sicher passieren, dass diese Betreuungskräfte als systemrelevant anerkannt werden. Das heißt, dass ihnen auch wirklich die Möglichkeit weiter

offenbleibt, dass sie nach Deutschland einreisen können. Hier würde ich mir wünschen, dass die Bundesregierung Regelungen trifft mit diesen Ländern, dass besonders diese Berufsgruppe weiter reisen darf.

Ute E. hat für die kommenden Wochen doch noch eine Betreuerin aus Polen bekommen. Wie es danach weitergeht und ob Teresa wiederkommen darf, weiß sie nicht.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.